

www.e-rara.ch

Versuch einer Naturgeschichte der Mineralien

Orelli, Johann Heinrich

Basel, 1796

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-123610>

Giebel

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

hendes Gebälke den Eingang wirklich verfinstern würde, so lege man die Platte des Balkens an den Unterbalken über die Säulen weg, und lasse entweder die beiden andern Teile des Gebäudes weg, oder man baue sie über die Platte, und setze alsdenn das Geländer darauf, so bleibt jedes in seiner Natur.

Altane.

47.) Altan. Ein offener Platz auf dem Hause mit einem Geländer umgeben, welcher oft die Stelle des Dachs vertritt. Der Boden muß deswegen mit einem guten Estrich oder mit Kupfer und Blei bedekt werden, damit das Regenwasser nicht durchdringe.

Giebel.

48.) Giebel. Endlich rechne ich noch unter die Verzierungen die Giebel.

Er bedeutet ursprünglich das obere Ende einer Mauer, welches in ein Dreieck zugespitzt ist. Man stelle sich ein freistehendes Haus mit einem Satteldach vor, das gegen die vordere und hintere Seite des Hauses hinunterläuft; so macht dieses Dach über den Ruffseiten rechter und linker Hand des Hauses ein gleich schenklisches Dreieck aus, welches zugemauert wird, damit der Boden unter dem Dach auf den Seiten nicht offen bleibe. Diese dreieckigte Mauer nennt man den Giebel. Daher nennt man die Häuser Giebelhäuser, deren Dächer nicht gegen die Hauptseiten, sondern gegen die Nebenseiten ablaufen, weil alsdann die Hauptseiten bis an die Spitze des Dachs zugemauert sind, und an der Fassade Giebel haben.

An Gebäuden die ordentlich verziert werden, bekommt der Giebel seine Einfassung auf allen drei Seiten; das Hauptgesims macht die Grundlinie des Dreiecks aus, und der Kranz die beiden andern Seiten.

Die glatte Mauer des Giebels wird das Giebelfeld genannt. Die Alten zierten die Giebelfelder an den Tempeln mit Schnitzwerk aus, welche insgemein Vorstellungen enthielten, die sich auf die Gottheit bezogen, die dem Tempel gewidmet war. Sie wandten den Giebel zur Pracht und Schönheit, und zur Nothwendigkeit an. Nach her verzierte man die Türen und Fenstern mit Giebeln. Dieses geschah erst als der reine Baugeschmack durch willkürliche Zeichen verdunkelt worden. An Türen und Fenstern die mit weit hervorstehenden Gesimsen, oder gar mit völligen Gebälken verzieret werden, stehen sie gar nicht unnatürlich, weil diese Gesimse zugleich zur Bedekung solcher Oefnungen dienen, und folglich kleine Dächer sind. Eine Fassade wo die Fenster etwas enge an einander stehen, erhält durch Giebel ein verworrenes und unangenehmes Ansehen, weil man überall spizige Winkel sieht. Wo aber die Fenster weit aus einander stehen, scheinen die Giebel über den Fenstern, dem edeln Ansehen der Fassade keinen Nutzen zu leisten. Da stehen sie am schlechtesten, wo die Geschosse durch Bänder oder Gesimse abgeteilt sind, da dann die Spizen der Giebel nahe an diese Gesimse anstossen. Dadurch geschieht, daß man an einer ganzen Aussenseite nur Winkel sieht.

Man macht auch Giebel, da der Kranz in einem Zirkelbogen über das Hauptgesims wegläuft, und man kann sie um so viel weniger verwerfen, da die Dächer selbst eine solche Ründung annehmen können. Insgeheim wird die Höhe des Giebels nach dem fünften Teil seiner Breite genommen.

Der Kranz des Giebels hat die Glieder und Verhältnisse die man dem Kranz des Gebälkes giebt, nur die Sparrenköpfe müssen wegbleiben, weil die Sparren selbst da nicht statt haben. Die Zanschnitte können in dem

Gie

Giebeltra
stellen La
dern nach
Kranzes a
Ein F
weder das
oben offen
und die A

Wann
und auswe
den Aussen
bewirft die
Kalk oder W
ab. Man r
der Häuser
mit Kalk gie
lisch rot od
Ocher und
kopf und Ka
grauen, und
recht ausge
Wind und A

Nachdem
Zusammenf
ung von in
len wir noch
testen Hütte a
der Schönheit
gekommen sin
ben des Hau

Giebelkranz angebracht werden, sie sind da natürlich, sie stellen Lattenköpfe vor; man muß sie nicht lothrecht, sondern nach dem rechten Winkel, von der Richtung des Kranzes abschneiden.

Ein Fehler der neueren Baumeister ist, daß sie entweder das Hauptgesims unterbrechen, oder gar den Kranz oben offen lassen. Sie vergessen da ganz den Ursprung und die Absicht der Giebel.

Abputzen der Häuser.

Wenn die Häuser aufgeführt, eingerichtet und inn- und auswendig verziert sind, so werden sie besonders an den Aussenseiten durch den Maurer abgeputzt, das ist man bewirft diese, oder auch die Wände eines Zimmers mit Kalk oder Mörtel, man glättet sie, und weisset sie zuletzt ab. Man mischt auch oft bei dem äußerlichen Abputzen der Häuser unter das Kalk Erdfarben. Grüne Erdfarbe mit Kalk giebt einen grünen Anstrich; roter Bolus, englisch rot oder braun-rot mit Kalk, einen roten; gelber Ocher und Kalk, einen gelben; Berlinerblau, der Todtenkopf und Kalk, einen blauen; Ruß und Kalk einen blaugrauen, und Kalk allein einen weissen. Wenn die Mauer recht ausgetrocknet ist, so erhält sich dieser Anstrich in Wind und Wetter.

Ursprung der Häuser.

Nachdem wir nun die Wohnhäuser in Absicht auf ihre Zusammensetzung, ihre innere Einrichtung, und ihre Verzierungen von innen und aussen durchgegangen haben, so wollen wir noch kürzlich sehen, wie sie von der ersten schlechtesten Hütte an, auf diesen Grad von Vollkommenheit, von der Schönheit und Bequemlichkeit, mit einander verbunden, gekommen sind; wie Annehmlichkeit und das gute Ansehen des Hauses zugleich erreicht worden.